

1196–1354 oder aber ein von ihm abhängiges (und aus welchen Quellen exakt wo sonst noch schöpfendes) Werk? Wenn ersteres (wie es scheint), so darf man sich wundern, welche neuartigen Irrtümer um 1360 herum in eine volkssprachige venezianische Chronistik hineingeschrieben wurden (während in der Dogenkanzlei schon Andrea Dandolo ‚quellenkritische‘ große Chronik vorlag): die Ermordung Vitalis Faliers I. vor San Zaccaria 1095 (Verwechslung mit Vitalis Falier II. 1177), eine Pilgerfahrt des venezianisch/fränkischen Kreuzheeres zum Heiligen Grab zwischen der ersten und zweiten Eroberung Konstantinopels 1203/04, u. ä. Daß man sich über den Inhalt der Enrico-Dandolo-Chronik (unter der Flagge von Antonio Morosinis Werk und leider erst ab 1196) nun erstmals anhand eines Druckes eine Vorstellung machen, und daß man damit tendenziell zugleich die gesamte weitverzweigt-ungedruckte „Familie B“ der venezianischen Volgare-Geschichtsschreibung des ausgehenden 14. Jh. (an deren Anfang die sog. Enrico-Dandolo Chronik steht) einschätzbarer zu fassen bekommt, dürfte den eigentlichen Gewinn der vorliegenden Edition darstellen.

R. P.

Robert MEIER, Heinrich van Beeck und seine «Agrippina». Ein Beitrag zur Kölner Chronistik des 15. Jahrhunderts. Mit einer Textdokumentation (Kölner Historische Abhandlungen 41) Köln u. a. 1998, Böhlau, XLII u. 284 S., 8 Taf., ISBN 3-412-07198-6, EUR 45. – Die Kölner Diss. beschäftigt sich mit der „Agrippina“, einer von der Gründung bis zum Jahr 1418/19 (1424) reichenden Chronik der Stadt Köln, die Heinrich van Beeck zwischen 1469 und 1472 verfaßt hat. Überliefert ist das Werk in sieben Hss. (15.–16. Jh.), deren Geschichte und Nachwirkung verfolgt werden. Der Vf. analysiert den Aufbau der Kompilation, ihre Vorlagen (Jacob Twinger von Königshofen, Kölner Jahrbücher, Werner Rolevinck, Kölner Bischofschronik, Gottfried von Hagen), die Arbeitsweise des Chronisten und das Bildprogramm der Illustrationen. Vom Chronisten ist nur bekannt, daß er vermutlich Kölner Bürger und von 1471–1475 Kaufhausmeister in Mainz war. Er schrieb „im Umfeld der städtischen Führungsschicht und für deren Angehörige“ (S. 11), erzielte damit aber keine nachhaltige Wirkung. Das Werk war „der erste Versuch, eine vollständige Chronik der Stadt Köln von ihren Anfängen bis in die Gegenwart zu verfassen“ (S. 5), und wird als „typische Vertreterin mittleren Niveaus einer weitverbreiteten spätmittelalterlichen Gattung“ (S. 16) eingestuft. Der Vf. untersucht ausführlich das Selbstverständnis der Stadt im Spiegel der Chronik, das geprägt war durch das Alter und die weltlichen Stadtherren, weniger durch die Heiligkeit und die Institutionen der Stadt. Köln beanspruchte, „die erste unter den Reichsstädten“ (S. 109) zu sein, ohne aber diese Nähe zum Reich in feste Formen zu gießen. Ediert wird die „Agrippina“ (S. 129–271) nach der Leiths. Historisches Archiv der Stadt Köln, Chroniken und Darstellungen 20, einer vom Chronisten korrigierten Reinschrift aus dem Jahr 1472. Der Urkundenteil mit Stücken von 1074–1471, der etwa ein Drittel des Werkes umfaßt, wird nicht mit abgedruckt, sondern als Liste regestenartig mitgeteilt. Zwei getrennte Register zum Untersuchungs- und Editionsteil beschließen den Band.

K. N.